

# Flammendes Plädoyer für das Handwerk

**Schwalenberger Tischgespräche:** Mehr als 60 Gäste hören den Ausführungen von drei Profis zu. Diese wünschen sich, dass ihre Branche mehr beachtet wird. Ein großes Problem ist der Nachwuchsmangel



Im Dialog: (von links) Martin Bereuter, Leo Lübke, Josef Fuhrmann und Moderatorin Brigitte Labs-Ehlerl in der Galerie Haus Bachrach.

FOTO: NICOLE ELLERBRAKE

VON NICOLE ELLERBRAKE

**Schieder-Schwalenberg.** Dass das Handwerk den Grundstein der Gesellschaft bildet, darin sind sich wohl alle einig. Denn ohne das Handwerk gäbe es weder Strom noch fließend Wasser oder überhaupt Häuser. Die Wichtigkeit der auch in Lippe sehr großen Berufsgruppe hat der Kunstverein Schieder-Schwalenberg längst erkannt und daher zu den vierten Schwalenberger Tischgesprächen in die Galerie Haus Bachrach zum Thema „Wir auf dem Land“ geladen.

Martin Bereuter ist Tischler, Architekt und Vorstandsmitglied des „Werkraum Bregenzwald“. Er kam aus Österreich, um einen Vortrag über die Kooperation von Handwerkern im „Werkraum Bregenzwald“ zu referieren. Gleichzeitig eröffnete er seine Ausstellung „Konstellation Handwerk“.

Ebenfalls am Samstag zu Gast waren der Tischlermeister

Josef Fuhrmann, der seit 30 Jahren eine Tischlerei in Höxter betreibt und Leo Lübke, Inhaber des Polstermöbelherstellers „COR Sitzmöbel“ aus Rheda-Wiedenbrück. Sie alle verfolgen das Ziel, den aus ihrer Sicht in den Hintergrund gerückten Berufszweig des Handwerks für die Menschen wieder attraktiver zu machen.

Mehr als 60 Gäste hatten sich in der Galerie versammelt und diskutierten im Anschluss an den Vortrag mit den drei Handwerkern rege mit. Josef Fuhrmann ist der klassische Handwerker, der mit seiner eigenen Tischlerei alleine für

Erfolg und Einnahmen garantieren muss. Er kennt die Probleme in der Branche, die hauptsächlich aus sinkender Anerkennung des Berufes an sich und fehlendem Nachwuchs bestehen. Missen möchte er seine tägliche Arbeit allerdings nicht, denn er freut sich jeden Tag, zur Arbeit gehen zu können, und schätzt vor allem den persönlichen Kontakt zu seinen Kunden. „Im Handwerk liefert man immer für einen Kunden eine tolle Idee und am Ende ein tolles Produkt. Das unterscheidet es von der Industrie, die Ideen für eine viel größere Anzahl an

Kunden entwickelt und herstellt. Um diese Ideen an so viele Menschen weitertragen zu können, bedarf es einiges an Werbung. Und das kann ein kleiner Handwerksbetrieb nicht leisten“, sagte Fuhrmann.

Deutlich industrieller arbeitet die Firma „COR Sitzmöbel“. „Wir polstern und nähen aber noch immer selbst, weil es einfach keine Maschinen gibt, die das in der selben Qualität erledigen können“, erklärte Inhaber Leo Lübke. Wie auch der Handwerksbetrieb möchte er seinen Kunden die größtmögliche Qualität bieten und greift

daher nur auf Maschinen zurück, wenn diese bessere Arbeit leisten als seine Angestellten.

Ein Grund für den fehlenden Nachwuchs sei vor allem, dass Schulabgänger von ihren Eltern häufig zu einem Studium gedrängt werden, so die Fachleute. „Das Handwerk hat bisher noch keinen Weg gefunden, einen Studierten wieder zu einem Handwerker zu machen“, so Fuhrmann. Diese Meinung teilte auch das Publikum. Neben Ideen für neue Möbel kam von den Gästen häufig der Vorschlag, die Betriebe für die Bürger wieder zugänglicher zu machen. Auch eine Imageaufwertung war ein geäußerter Wunsch.

Die Annahme, dass Handwerker nicht besonders intelligent sein müssen, ist laut Fuhrmann ebenfalls längst überholt: „Das Ziel sollte sein, den jungen Leuten sagen zu können: Wenn du zum Handwerker nicht taugst, kannst du immer noch studieren gehen.“

## „Werkraum Bregenzwald“

Der „Werkraum Bregenzwald“ ist vor 20 Jahren als Kooperation verschiedener Handwerker gegründet worden. Ziel ist es, ein Kommunikationsmittel zu sein und den Menschen das Handwerk näher zu bringen. Seit

ein paar Jahren steht in Andelsbuch, Österreich, ein 700 Quadratmeter großes Haus, das als Versammlungsort und Schaufenster zur Handwerkskultur dient. Das Gebäude ist für jedermann geöffnet und lockt die Bürger

gezielt mit Ausstellungen und Aktionen an. Mit dem Schau- und Lernmobil „Lädolar“ fahren die Mitglieder regelmäßig auf Schulhöfe, um Kindern das Handwerk zu zeigen und es ihnen schmackhaft zu machen.(ne)